

9./I. 1915

* (Die Wiener Gebäcksreform.) In der letzten vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Genossenschaftsausschusses der Bäcker unter Vorsitz des Vorstehers Johann Breunig berichtete Referent Eiles über eine Konferenz mit Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den Vizebürgermeistern Hoff und Raim, in der die Vereinfachung der Gebäcksformen zur Sprache kam, die im Verrordnungswege dekretiert werden wird, damit für Kriegsdauer mit dem Rohprodukt möglichst gespart werde. Von dem der Gemeinde zur Verfügung gestellten Mehlsquantum werden der Genossenschaft der Bäcker circa zweihundert Waggons, abzüglich eines bestimmten Quantums für Zuckerbäcker und Gemischwarenverschleier überlassen. 15 Waggons hievon werden „Müller“-Mehl sein. Redner empfahl dem Ausschusse, da mit dem Anbote der Palamität tatsächlich gesteuert sei, sich einverstanden zu erklären. Es entspann sich eine längere Debatte, worauf die Genossenschaft sich zur Uebernahme des Mehlsquantums erklärte. Die Genossenschaft erklärt sich im Prinzipie mit der Vereinfachung der Gebäcksorten einverstanden. Die neuen Sorten werden dem Magistrate nach Maßgabe des Resultates der noch im Laufe der Woche zu veranstaltenden Backproben bekanntgegeben. Schon jetzt wird seitens der Genossenschaft den Bäckern empfohlen, sich auf die einfachsten Gebäcksformen zu beschränken, alle überflüssigen Sorten auszulassen und bloßes Vierhellergebäck zu erzeugen. Einer Anzahl Bäcker die infolge Mehlsknappheit von der Betriebseinstellung bedroht waren, wurde seitens der Genossenschaft aus dem allerdings geringen Vorrate ein Notquantum zur Verfügung überlassen.